



Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang.
Ausl. 56,000 Stück.

Liebe's Sagradawein (Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden),
diese beliebte Essenz der Cascara Sagrada gegen Stuholverstopfung und
Schwerverdaulichkeit, wird außer in 1-, 2-, 1/2-Fl. für längern Ge-
brauch auch in Weinflaschen à 4,50 Mk. geliefert durch die Apotheken.
Man verlangt: „den echten.“



Dresden, 1893.

en gros Tuchwaren en détail
Moderne deutsche und englische Cheviots
Pörschel & Schneider,
Scheffelstrasse 10 (kl. Rauchhaus).

Wasserheilanstalt „Theresienbad“

in Eichwald b. Teplitz-Böhmen.

Schönste, gesündeste Lage, vollständig geschützt, inmitten der
herrlichsten Waldungen. Für Nervenkranken und für Nach-
kuren bestens empfohlen. Auskunft ertheilt bereitwillig der
Anstalts-Director Dr. Kurya.

Frühjahrs-Anzüge

■ Frühjahrs-Paletots ■

fertig und nach Maß.

Robert Eger & Sohn, 5 Frauenstr. 5.

Falkenstrasse 1—3.
Fernsprechstelle 1606.

Dresdener Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner,

9r. 94. Spiegel: Die Jesuiten. Neueste Drahtnachrichten. Hohnotizen. Dresdner Frühjahrssennen. Bismarck-Geburtstagsfeier. Seetzenweise. Dienstag, 4. April.

Die Jesuiten.

Die Jesuitenfrage ist eine hervorragend religiös-politische Frage. Sie ist eine Frage für Kaiser und Papst, für Staatsmänner und Theologen, für Krieg und Frieden unter den christlichen Völkern. An diese Frage kann nicht objektiv genug herangetreten werden, denn jeder, der sie vom einseitigen Parteienspunkt aus ansieht, der verdirbt sie nur. Die dem katholischen Volke aufgegebene Lösung: „Wir wollen die Jesuiten wieder haben, denn sie sind Ordensleute, und die geistlichen Orden sind eine Einrichtung der katholischen Kirche.“ Wie gerade so viel wert wie das altenglische no popery. Bilden die Dominicaner-Patres denn keinen Orden und war die Einführung der Inquisition des 13. Jahrhunderts durch Gregor IX. nicht auch eine Einrichtung der katholischen Kirche? Wie würden die Ultramontanen sich wohl gebeten, wenn sie zur Konsequenz in ihren Forderungen gezwungen werden könnten? Es wäre überhaupt zu befürchten, wenn bei der Behandlung dieser Frage im Reichstag es bei einem Geplänkel verbliebe, das verwirrt statt zu belehren, verleicht statt zu überzeugen. Es muß eine historisch politische Beleuchtung der Frage an derselben Stelle treten und in grohem Stil geführt werden. Wie können, schreibt die „Aldin. Zeit.“, an das „Für“ und „Wider“ mit um so größerem Freimuth herantreten, weil die Geschichte des Jesuitenordens völlig aufgedeckt und allen Versuchen einer Ueberleitung oder Vermantelung der Thatsachen ihr unparteiisches Urtheil entgegenziehen wird.

Das die Jesuiten in Deutschland bis zum hohen Norden hinauf bei den Evangelischen Patres sind, beruht hauptsächlich darauf, daß die Gründung des Ordens in die Zeit der deutschen Reformation fiel. Viele glauben, daß gerade der Reformation halber dieser Orden gestiftet worden sei. Die Sache wurde ja, aber sie war nicht so. Die Gründer Ignatius von Loyola, Franz Xavier, Lainez, Salmeron, Bobadilla, Pefezo und Rodriguez hatten sich größere und gewaltigere Ziele gesteckt. Sie machten wohl vor den Anfängen der deutschen Reformation etwas abgelenkt haben, aber in demselben Jahre 1534, in welchem Luther seine Bibelübersetzung beendete, fanden die vorgenannten Genossen sich in Paris zusammen, um in der Marienkirche von Montmartre das feierliche Gelübde zu einem geistlichen Kreuzzug nach Palästina abzulegen. Diese romantische Idee, mit der sie die verunreinigte Kreuzfahrt auf ihre Weise erneueren wollten, war nur die Vorrichtung eines noch grüheren Planes. Die Erwerbungen der Portugiesen in Indien sowie die Entdeckung Amerikas zeigten ihnen mehrverheizende Missionen: China und Japan wurden ebenfalls in den Bereich der Pläne gezogen. Als sie nach sechsjährigen Werbungen und Vorbereitungen aller Art ihre Ordensgenossen dem Papst vorlegten und am 17. September 1540 die Genehmigung in Rom erhielten, waren sie äusserst bestrebt darüber, daß ihre „Compagnie Jesu“ nur aus 60 Mitgliedern bestehen dürfe; aber nun änderte sich die Scene. Während man im Jahre 1518, als der Cardinal-Legat Cajetan wegen der Thesen Luthers nach Deutschland geschickt wurde, in den höheren geistlichen Kreisen Rom sprach: „Der Papst bestimmt sich zuviel um den Wittenberger Mönch, in dreißig Jahren wird sein Mensch mehr von ihm reden.“ hatte man bereits einsehen gelernt, daß der Dominikaner-Orden mit seinen Repräsentanten nicht mehr helfen könne, zumal „die deutschen Fürsten die Sache des Königs ergreifen hätten“; als der Reformationsgedanke nun auch die Schweiz, Frankreich und Italien ergriß, da wurde die Beschränkung der Zahl aufgehoben und der Gesellschaft Jesu die freie Ausdehnung gestattet. Nach Indien zogen einstweilen nur Rodriguez, Bobadilla und Xavier. Der anfängliche und auch jetzt noch fortdauernde Hauptwerk der Gesellschaft war und ist kein geringerer als: die Scharten des kirchlichen Schwertes wieder anzusetzen, an die erste Zeit der Sendung der Apostel anzuknüpfen und so, gleichsam wieder von vorn anfangend, die römische Kirche zur Universalkirche zu erheben und der päpstlichen Gewalt alle Fürsten und Völker zu unterwerfen.

Der Jesuitenorden wollte Arien und Afrika für die katholische Kirche erobern und gleichzeitig das eben entdeckte Amerika; und das Alles im Gewande der Annahme und nur mit dem Kreuz und dem Evangelium bewaffnet! Es war zunächst ein erbitterter, großartiger Gedanke, der kaum aus menschlichen Wagen und Überlegen, sondern nur aus die Begeisterung einer in Gott englischen Seele zurückzuführen ist, bei der das Vorhaben schon zum Sieg und jedes Hindernis zum Sporn wird! So treten Ignatius und Xavier und aus der Geschichte des Ordens entgegen. Ihre Nachfolger sind, wie so viele andere fromme Geschlechter, gar bald auf den bls heile unbekleideten hohen Berg geraten, von dem aus „alle Königreiche der Welt und ihre Herrlichkeiten zu sehen waren“, und haben — nicht widerstanden. Welkt sich doch das jährliche Einkommen des Ordens allein in Spanien mindestens auf 2½ Millionen Franken zur Zeit seiner Unterdrückung. In Indien waren keine Reichthümer noch bedeutender. Was die Jesuiten in Südamerika an Ländereien, Bleibereichen, Zuckerfabriken, Silberbergwerken und Kapitalvermögen besaßen, darüber berichtet im Jahre 1647 der Bischof Palafog an den Papst Innocenz X. und fügt seiner Auszählung am Schlusshinzu: „Sie vermehrten ihre Macht und ihre Reichthümer so mahllos, daß, wenn sie in dieser Weise fortfahren, die Geistlichen noch bei ihnen betteln — die Leute ihre Bäcker werden — und die anderen Ordensleute vor ihnen Thüren Almosen hoffnun müssen.“ Doch dies nur nebenbei. Der Jesuiten-Orden verlangte zur leichteren Errichtung seines politisch-religiösen Zwecks besondere geistliche Privilegien, mit diesen wurde er nachgegeben von den Papstnern überschüttet.

Bernhardi und Bernhardi-Viertel.

Paris. Carnot hat Dupuy, Unterrichtsminister im selben Kabinett, die Bildung eines Ministeriums an. Dupuy nahm an. Paris. Man versichert, daß Biéville nach der Konstituierung des Reiches eine Erklärung abgeben wird, wonach die Regierung alle offenen Häfen im Kollegium mildern würde. — Man glaubt, das Vortheil eines Finanzministers würde Jules Roche angeboten werden.

Genf. Der Sozialistenkongress nahm fast einstimmig eine Tagesordnung an, wonach die früheren Verbündeten betrifft dass allgemeine Stimmrechts aufzuteilen werden, ein allgemeiner Ausstand jedoch in dem Halle unterzubringen werden soll, wo die Einschätzungen in Bezug auf das allgemeine Stimmrecht ausschließlich auf das Alter oder auf das Recht der Familienälter, mehrere Stimmen abzugeben, sich beziehen würden. Wenn man das Mehrheitsprinzip den Grundbesitzern oder Denzengen, welche ein Diplom über gelehrte oder künstlerische Bildung aufzuweisen, bewilligt würde, dann sollte der Generalrat der Arbeiterpartei beauftragt werden, den allgemeinen Ausstand anzubeschließen. In der Stadt berichtet vollkommenes Ruhe.

London. Ein „Daily News“ zufolge ist die Erregung der Muslimen gegen die Christen in Cäsarea sehr groß. 50 Christen seien in's Gefängnis gesetzt worden.

Hertisches und Sächsisches.

— Das gestrige Rennen auf der Reiter-Aut. nahm fast einstimmig in jeder Distinct einen glänzenden Verlauf und rückte untere Stadt aus dem beschiedenen Rahmen der Rennen zweiten Ranges an eine der ersten Stellen. Wenn bei den früheren Rennen die anfängliche Teilnahme des Habilitums allmählig ganz zu verschwinden drohte, weil die Beteiligung der Herrenreiter sehr viel, die unseres Offizierskorps Alles zu wünschen übrig lieg, so hat sich seit gestern die Situation auf das Recht der Familienälter, mehrere Stimmen abzugeben, sich geändert. Es kommen allerdings die günstigsten Umstände zusammen, um ein volles Gelingen zu haben. Ein berüchtigter Rennlingsstag — nur ein leichter Schleier vom Wollen zog sich gegen Mittag über den Himmel, um die Wirkung der Sonnenstrahlen zu mildern. — Der Kgl. Hof, die Generalität, die Spalten der staatlichen und städtischen Behörden, ein elegantes Herren- und Damengesellschaft, Reiter und Pferde von ausgezeichnetem Renommee. Bald nach 2 Uhr verließ die Conciergerie der Sachsenhymne das Kloster der Königl. Patrizien. Ihre

Prinzessin Sophie, Friederike Auguste, Johanna Maria, Augusta, Maria und Albert, sowie Prinzessin Friederike Auguste erschienen mit den Herrschern vom Hofstaat. Zum daraus traf auch Herzogin Sophie von Sachsen-Coburg und Gotha, Prinzessin Sophie und Prinzessin-Lotte von Sachsen-Coburg und Gotha ein, um auf Sitzplätzen der öffentlichen Zuschauertribüne den Rennen beizuwohnen. Wegen ½ Uhr verlaufen neue Könige der Sachsenhymne das Kloster ihrer Prinzessin. Dem Bierhaus voran traten zwei Kompanie der Königl. Polizei und Königl. Bereiter. Sr. Majorat trug die Uniform seines Garderoben-Regiments. Die Majestät trug eine blaue Robe mit grauem Überwurf und ein dergleichen Hüte. Unmittelbar nach der Ankunft wurden den beiden Herrschern die Hareen vom Vorstande vorgestellt und von Sr. Majestät in der freundlichsten Weise begrüßt. Es waren die Herren Ex. Generalleutnant v. Richthofen und Ex. Generalleutnant v. Windisch, Major L. D. v. Buxbaum, Major v. Altmelker d. R. Baron v. Burg-Schönfeld, Herr G. Dotti, Major W. v. Haag, Commerzienrat Naumann, Altmelker p. D. Graf Alex. Schlesien und Generalleutnant a. D. v. Treitschke, sowie der Ehrenpräsident Generalmajor Schulze, der Bahnhofsgraf Blyth, v. Edelstädt und Herr v. d. Bude. Man bemerkte ferner Ex. Ex. Staatsminister v. Meissner, Ex. Generalmajor v. Hammerstein, den Oberhofmeister Ex. Generalmajor v. Beckau, Ex. Generalmajor v. Hammelstein, den Oberhofmeister v. Plaum. Ex. Majorat der Königin wurde beim Auftritt zur Königl. Tribune von dem Töchterchen des Herrn Dotti ein rechtliches Trüblinghonorat von Kamelien, Rosen und Orchideen überreicht. Noch vor dem Beginn der Rennen hatte sich ein ungemein lebhaftes Bild auf dem Platz entwölft. Die Züge, die alle fünf Minuten eintaten, drückten Tausende von Menschen herbei, in langen Colonnen näherten von der Stadt her die Zugspangen, zahlreich, wie nie zuvor. Auch eine stattliche Reihe von Bierzurgen war zu bemerken. Die Trachtenpläne waren sämmtlich bereit, auf dem ersten Platz war es schwer, die dichtgedrängten Schönheiten der Jäger zu durchqueren. Man sah in dem farbigen Bilder zahlreiche Vertreter der französischen und preußischen Offizierskorps. Das heilige Eröffnungswochentor bot der Damenviertel eine prächtige Gelegenheit zur Vorführung der Attilahöflichkeit. Eine Natur nahm wirklich, wie es Altmeister der Blumen geprägte Menschen, um das Bild mit Harzen zu bedecken. Die Blumenaben läuft und grün waren natürlich vorhergründig. Am Totalisator entwidete sich ein bewegtes Dreieck. Hier konnte man auch am besten Preisen erhalten über die teilweise recht planen Vertreter und Vertreterinnen der Reichshauptstadt, unter denen sich einige einzeln machen. Zwei Württembergkönige zählten mit ihren Seiten die Pausen aus. Ruhmend hervorgehoben ist auch das materielle Verpflegung, in den Verhältnissen des Kennzeichens vornehmlich war. Der Verlauf der einzelnen Rennen war fast durchweg höchst interessant. Vor Allem rief im Lichtenwalder Jagdrennen der Sieg von Preßelt allgemeine Ueberrothung herbei, da man hier ziemlich sicher Autoreis als Rapporten angesehen hatte. Am fünften Rennen hatte man große Hoffnungen auf „Verblume“ gesetzt, die auch sicher erfüllt worden waren, wenn nicht der Reiter in einem Augenblick, wo nun der Sieg schon gewiß schien, gestürzt wäre. Auch im vierten Rennen stand bei der großen Steeplechase zwei Reiter, doch gelang es dem einen, Lieutenant v. Eichstädt, sofort wieder in den Sattel zu steigen. Wieder aus am Interessanter gehaltene ist jedoch das Schlußrennen, wo Lieutenant Fedt. v. Krüppel und Lieutenant v. Eymard einen glänzenden Erfolg erzielten. Von vorneherein nahmen hier die Halbstutzen und der braune Hengst des Garderoben die Führung, um sie auch nicht mehr abzugeben, obwohl ihnen in der Zwischenzeit ein unvergleichlich orientalischer Typus begegnete. Zwei Württembergkönige zählten mit ihren Seiten die Pausen aus. Ruhmend hervorgehoben ist auch das materielle Verpflegung, in den Verhältnissen des Kennzeichens vornehmlich war. Der Verlauf der einzelnen Rennen war fast durchweg höchst interessant. Vor Allem rief im Lichtenwalder Jagdrennen der Sieg von Preßelt allgemeine Ueberrothung herbei, da man hier ziemlich sicher Autoreis als Rapporten angesehen hatte. Am fünften Rennen hatte man große Hoffnungen auf „Verblume“ gesetzt, die auch sicher erfüllt worden waren, wenn nicht der Reiter in einem Augenblick, wo nun der Sieg schon gewiß schien, gestürzt wäre. Auch im vierten Rennen stand bei der großen Steeplechase zwei Reiter, doch gelang es dem einen, Lieutenant v. Eichstädt, sofort wieder in den Sattel zu steigen. Wieder aus am Interessanter gehaltene ist jedoch das Schlußrennen, wo Lieutenant Fedt. v. Krüppel und Lieutenant v. Eymard einen glänzenden Erfolg erzielten. Von vorneherein nahmen hier die Halbstutzen und der braune Hengst des Garderoben die Führung, um sie auch nicht mehr abzugeben, obwohl ihnen in der Zwischenzeit ein unvergleichlich orientalischer Typus begegnete. Zwei Württembergkönige zählten mit ihren Seiten die Pausen aus. Ruhmend hervorgehoben ist auch das materielle Verpflegung, in den Verhältnissen des Kennzeichens vornehmlich war. Der Verlauf der einzelnen Rennen war fast durchweg höchst interessant. Vor Allem rief im Lichtenwalder Jagdrennen der Sieg von Preßelt allgemeine Ueberrothung herbei, da man hier ziemlich sicher Autoreis als Rapporten angesehen hatte. Am fünften Rennen hatte man große Hoffnungen auf „Verblume“ gesetzt, die auch sicher erfüllt worden waren, wenn nicht der Reiter in einem Augenblick, wo nun der Sieg schon gewiß schien, gestürzt wäre. Auch im vierten Rennen stand bei der großen Steeplechase zwei Reiter, doch gelang es dem einen, Lieutenant v. Eichstädt, sofort wieder in den Sattel zu steigen. Wieder aus am Interessanter gehaltene ist jedoch das Schlußrennen, wo Lieutenant Fedt. v. Krüppel und Lieutenant v. Eymard einen glänzenden Erfolg erzielten. Von vorneherein nahmen hier die Halbstutzen und der braune Hengst des Garderoben die Führung, um sie auch nicht mehr abzugeben, obwohl ihnen in der Zwischenzeit ein unvergleichlich orientalischer Typus begegnete. Zwei Württembergkönige zählten mit ihren Seiten die Pausen aus. Ruhmend hervorgehoben ist auch das materielle Verpflegung, in den Verhältnissen des Kennzeichens vornehmlich war. Der Verlauf der einzelnen Rennen war fast durchweg höchst interessant. Vor Allem rief im Lichtenwalder Jagdrennen der Sieg von Preßelt allgemeine Ueberrothung herbei, da man hier ziemlich sicher Autoreis als Rapporten angesehen hatte. Am fünften Rennen hatte man große Hoffnungen auf „Verblume“ gesetzt, die auch sicher erfüllt worden waren, wenn nicht der Reiter in einem Augenblick, wo nun der Sieg schon gewiß schien, gestürzt wäre. Auch im vierten Rennen stand bei der großen Steeplechase zwei Reiter, doch gelang es dem einen, Lieutenant v. Eichstädt, sofort wieder in den Sattel zu steigen. Wieder aus am Interessanter gehaltene ist jedoch das Schlußrennen, wo Lieutenant Fedt. v. Krüppel und Lieutenant v. Eymard einen glänzenden Erfolg erzielten. Von vorneherein nahmen hier die Halbstutzen und der braune Hengst des Garderoben die Führung, um sie auch nicht mehr abzugeben, obwohl ihnen in der Zwischenzeit ein unvergleichlich orientalischer Typus begegnete. Zwei Württembergkönige zählten mit ihren Seiten die Pausen aus. Ruhmend hervorgehoben ist auch das materielle Verpflegung, in den Verhältnissen des Kennzeichens vornehmlich war. Der Verlauf der einzelnen Rennen war fast durchweg höchst interessant. Vor Allem rief im Lichtenwalder Jagdrennen der Sieg von Preßelt allgemeine Ueberrothung herbei, da man hier ziemlich sicher Autoreis als Rapporten angesehen hatte. Am fünften Rennen hatte man große Hoffnungen auf „Verblume“ gesetzt, die auch sicher erfüllt worden waren, wenn nicht der Reiter in einem Augenblick, wo nun der Sieg schon gewiß schien, gestürzt wäre. Auch im vierten Rennen stand bei der großen Steeplechase zwei Reiter, doch gelang es dem einen, Lieutenant v. Eichstädt, sofort wieder in den Sattel zu steigen. Wieder aus am Interessanter gehaltene ist jedoch das Schlußrennen, wo Lieutenant Fedt. v. Krüppel und Lieutenant v. Eymard einen glänzenden Erfolg erzielten. Von vorneherein nahmen hier die Halbstutzen und der braune Hengst des Garderoben die Führung, um sie auch nicht mehr abzugeben, obwohl ihnen in der Zwischenzeit ein unvergleichlich orientalischer Typus begegnete. Zwei Württembergkönige zählten mit ihren Seiten die Pausen aus. Ruhmend hervorgehoben ist auch das materielle Verpflegung, in den Verhältnissen des Kennzeichens vornehmlich war. Der Verlauf der einzelnen Rennen war fast durchweg höchst interessant. Vor Allem rief im Lichtenwalder Jagdrennen der Sieg von Preßelt allgemeine Ueberrothung herbei, da man hier ziemlich sicher Autoreis als Rapporten angesehen hatte. Am fünften Rennen hatte man große Hoffnungen auf „Verblume“ gesetzt, die auch sicher erfüllt worden waren, wenn nicht der Reiter in einem Augenblick, wo nun der Sieg schon gewiß schien, gestürzt wäre. Auch im vierten Rennen stand bei der großen Steeplechase zwei Reiter, doch gelang es dem einen, Lieutenant v. Eichstädt, sofort wieder in den Sattel zu steigen. Wieder aus am Interessanter gehaltene ist jedoch das Schlußrennen, wo Lieutenant Fedt. v. Krüppel und Lieutenant v. Eymard einen glänzenden Erfolg erzielten. Von vorneherein nahmen hier die Halbstutzen und der braune Hengst des Garderoben die Führung, um sie auch nicht mehr abzugeben, obwohl ihnen in der Zwischenzeit ein unvergleichlich orientalischer Typus begegnete. Zwei Württembergkönige zählten mit ihren Seiten die Pausen aus. Ruhmend hervorgehoben ist auch das materielle Verpflegung, in den Verhältnissen des Kennzeichens vornehmlich war. Der Verlauf der einzelnen Rennen war fast durchweg höchst interessant. Vor Allem rief im Lichtenwalder Jagdrennen der Sieg von Preßelt allgemeine Ueberrothung herbei, da man hier ziemlich sicher Autoreis als Rapporten angesehen hatte. Am fünften Rennen hatte man große Hoffnungen auf „Verblume“ gesetzt, die auch sicher erfüllt worden waren, wenn nicht der Reiter in einem Augenblick, wo nun der Sieg schon gewiß schien, gestürzt wäre. Auch im vierten Rennen stand bei der großen Steeplechase zwei Reiter, doch gelang es dem einen, Lieutenant v. Eichstädt, sofort wieder in den Sattel zu steigen. Wieder aus am Interessanter gehaltene ist jedoch das Schlußrennen, wo Lieutenant Fedt. v. Krüppel und Lieutenant v. Eymard einen glänzenden Erfolg erzielten. Von vorneherein nahmen hier die Halbstutzen und der braune Hengst des Garderoben die Führung, um sie auch nicht mehr abzugeben, obwohl ihnen in der Zwischenzeit ein unvergleichlich orientalischer Typus begegnete. Zwei Württembergkönige zählten mit ihren Seiten die Pausen aus. Ruhmend hervorgehoben ist auch das materielle Verpflegung, in den Verhältnissen des Kennzeichens vornehmlich war. Der Verlauf der einzelnen Rennen war fast durchweg höchst interessant. Vor Allem rief im Lichtenwalder Jagdrennen der Sieg von Preßelt allgemeine Ueberrothung herbei, da man hier ziemlich sicher Autoreis als Rapporten angesehen hatte. Am fünften Rennen hatte man große Hoffnungen auf „Verblume“ gesetzt, die auch sicher erfüllt worden waren, wenn nicht der Reiter in einem Augenblick, wo nun der Sieg schon gewiß schien, gestürzt wäre. Auch im vierten Rennen stand bei der großen Steeplechase zwei Reiter, doch gelang es dem einen, Lieutenant v. Eichstädt, sofort wieder in den Sattel zu steigen. Wieder aus am Interessanter gehaltene ist jedoch das Schlußrennen, wo Lieutenant Fedt. v. Krüppel und Lieutenant v. Eymard einen glänzenden Erfolg erzielten. Von vorneherein nahmen hier die Halbstutzen und der braune Hengst des Garderoben die Führung, um sie auch nicht mehr abzugeben, obwohl ihnen in der Zwischenzeit ein unvergleichlich orientalischer Typus begegnete. Zwei Württembergkönige zählten mit ihren Seiten die Pausen aus. Ruhmend hervorgehoben ist auch das materielle Verpflegung, in den Verhältnissen des Kennzeichens vornehmlich war. Der Verlauf der einzelnen Rennen war fast durchweg höchst interessant. Vor Allem rief im Lichtenwalder Jagdrennen der Sieg von Preßelt allgemeine Ueberrothung herbei, da man hier ziemlich sicher Autoreis als Rapporten angesehen hatte. Am fünften Rennen hatte man große Hoffnungen auf „Verblume“ gesetzt, die auch sicher erfüllt worden waren, wenn nicht der Reiter in einem Augenblick, wo nun der Sieg schon gewiß schien, gestürzt wäre. Auch im vierten Rennen stand bei der großen Steeplechase zwei Reiter, doch gelang es dem einen, Lieutenant v. Eichstädt, sofort wieder in den Sattel zu steigen. Wieder aus am Interessanter gehaltene ist jedoch das Schlußrennen, wo Lieutenant Fedt. v. Krüppel und Lieutenant v. Eymard einen glänzenden Erfolg erzielten. Von vorneherein nahmen hier die Halbstutzen und der braune Hengst des Garderoben die Führung, um sie auch nicht mehr abzugeben, obwohl ihnen in der Zwischenzeit ein unvergleichlich orientalischer Typus begegnete. Zwei Württembergkönige zählten mit ihren Seiten die Pausen aus. Ruhmend hervorgehoben ist auch das materielle Verpflegung, in den Verhältnissen des Kennzeichens vornehmlich war. Der Verlauf der einzelnen Rennen war fast durchweg höchst interessant. Vor Allem rief im Lichtenwalder Jagdrennen der Sieg von Preßelt allgemeine Ueberrothung herbei, da man hier ziemlich sicher Autoreis als Rapporten angesehen hatte. Am fünften Rennen hatte man große Hoffnungen auf „Verblume“ ges